

## Rezensionen

Ausgabe 27, Rezension 2b, Juni 2025

**Hannah Koch (Universität Osnabrück) rezensiert:**

***Koch, Nikolas/Riehl, Claudia Maria (2024): Migrationslinguistik. Eine Einführung unter Mitarbeit von Johanna Holzer und Nicole Weidinger. [Narr Studienbücher]. Tübingen: Narr Francke Attempto, 323 Seiten. ISBN 978-3-8233-8517-2.***

Sprache ist ein komplexes Phänomen.

Sprache bezeichnet Gegenstände und Sachverhalte, die durch Sprache allerdings selbst erst konstruiert werden, sodass ein wechselseitiges (Konstruktions-)Verhältnis zwischen Bezeichnetem und Bezeichnendem besteht. (Dirim et al. 2018: 51)

### Zum Aufbau

#### **Relevanz und Anknüpfungspunkte**

Aufgrund der Zunahme von Mobilität sowie Zuwanderung in der globalisierten Welt wird dem Zusammenhang zwischen Migration und Sprache eine bedeutende Relevanz zugeschrieben. In interdisziplinären Forschungsfeldern stehen deshalb Thematiken wie Mehrsprachigkeit, Spracherwerb, Spracherhalt und -verlust, Sprachkontakt und -wandel vermehrt im Vordergrund und haben direkten Einfluss auf politische Handlungsfelder in den Bereichen Bildung, Integration und Sprachpolitik. Hier setzt das vorliegende Studienbuch *Migrationslinguistik* inhaltlich an der Schnittstelle von Migration und Sprache an und bietet dadurch einen umfassenden Einstieg in die linguistische und interdisziplinäre Betrachtung des Spannungsfeldes. Mit dem Titel des Buches wird an einige wenige Veröffentlichungen angeknüpft, die den Begriff Migrationslinguistik bereits in ihrem Titel aufgreifen (Schöntag/ Massicot 2019, Stahl 2011, Krefeld 2004). In dem Sammelband von Schöntag und Massicot steht die diachrone Migrationslinguistik im Vordergrund, während bei Stahl Perspektiven aus Einzelphilologien auf Phänomene wie Sprachkontakt, -wandel und -verlust im Fokus stehen und gleichzeitig der globale Blick auf Sprachgebrauch in Nord- und Südamerika, Asien und Europa geworfen wird. In der Reihe der *narr Studienbücher* ist das vorliegende Studienbuch das zweite mit dem Titel Migrationslinguistik (s. Krefeld 2004). Krefeld beleuchtet Migrationslinguistik allerdings im Kontext romanischer Sprachwissenschaften, wohingegen Koch und Riehl „sprachliche[...] Auswirkungen von Migrationsbewegungen“ (S. 15) in Deutschland in den Fokus setzen und explizit die deutsche Sprache als Ausgangspunkt nehmen und diese in einem Zusammenspiel mit den sog. Herkunftssprachen in einen mehrsprachigen Kontext einbetten.

#### **Zielgruppe und Aufbau**

Das Studienbuch der Reihe Linguistik gliedert sich in vierzehn Kapitel, in denen ein umfassender Überblick über eine Bandbreite von linguistischen und interdisziplinären Inhalten dargestellt wird, und das sich insbesondere an Studierende und interessierte Fachkolleg:innen richtet. Neben dem Fach Linguistik kann das Buch für Fächer wie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Einzelphilologien sowie

Soziologie relevant sein. Aufgrund der Einteilung in vierzehn Kapitel kann das Buch somit die Grundlage für die Konzeption einer Lehrveranstaltung zu der Thematik bieten. Die Inhalte des Buches lassen sich gut in thematische Schwerpunkte zusammenfassen, die sich über zwei bzw. drei Kapitel erstrecken und in sich schlüssig sind. In der Einleitung und den folgenden zwei Kapiteln rücken einleitend Migration und Mehrsprachigkeit in den Fokus. Die darauffolgenden Kapitel 4-6 beschäftigen sich mit unterschiedlichen Konstellationen des Erst- und Zweitspracherwerbs sowie Spracherhalt und -verlust in der Migrationsgesellschaft. Mehrsprachiges Sprechen und mehrsprachige Rede stehen in Kapitel 7 und 8 im Vordergrund und Kapitel 9 und 10 schließen mit der Thematik des Sprachkontaktes an. Unter der Mitarbeit von Johanna Holzer werden aus einer soziolinguistischen Perspektive Sprache, Biografie und Identität (11) sowie die Repräsentation von Herkunftssprachen in Deutschland (12) beleuchtet. Die letzten zwei Kapitel schließen das Buch mit dem Blick auf Bildung, Bildungsgerechtigkeit und das Bildungssystem ab, wobei Kapitel 13 von Nicole Weidinger verfasst wurde.

### **Gestaltung**

Bei der Gestaltung des Studienbuches ist positiv hervorzuheben, dass die Definitionen von wichtigen Begrifflichkeiten, Konzepten und Theorien in extra angefertigten Kästchen erfolgt. Weitere relevante Ausdrücke und Einflussfaktoren sind im Text fett markiert, sodass eine inhaltliche Orientierung innerhalb der Kapitel mühelos erfolgen kann. Der zahlreiche Einsatz von Querverweisen bietet zudem die Möglichkeit, auf bereits eingeführte Begriffsdefinitionen zurückzugreifen. Einige Studienergebnisse werden in Form von grafischen Darstellungen und Tabellen aufgeführt, wobei die Visualisierungen zu einem besseren Verständnis beitragen. Des Weiteren werden sprachliche Äußerungen in Form von authentischen Daten gezielt eingesetzt, um linguistische Phänomene anhand von Ausdrücken, Sätzen oder in Situationen in Lerner- und Interviewdaten aufzuzeigen. Diese Beispiele tragen wiederum dazu bei, dass die theoretischen Ausführungen exemplarisch greifbar gemacht werden. Jedes Kapitel endet mit einer Zusammenfassung, die kurz und knapp gestaltet, dafür aber sehr treffend formuliert ist und einen guten Überblick über jedes der vierzehn Kapitel bietet.

### **Aufgaben und Lösungen**

Die erarbeiteten Inhalte des Studienbuchs werden durch Aufgaben abgerundet, die in das Buch konzeptionell integriert wurden und im Anschluss an jedes Kapitel bearbeitet werden können. Die Übungsaufgaben sowie Lösungsvorschläge sind nicht in dem Buch abgedruckt, jedoch online auf der Internetseite des narr-Verlages kostenfrei verfügbar und lassen sich direkt über einen Link als PDF-Dateien herunterladen. Bei der Konzeption der Aufgaben wurde eine Variation an Aufgabentypen bedacht. So sind neben Aufgaben zur Wissensabfrage, Definierung und Recherche auch Diskussions- und Reflexionsimpulse zu gesellschaftlichen und bildungspolitischen Fragestellungen vorzufinden. Kreative Aufgaben wie die Erstellung von *Mindmaps*, Quizfragen für ein Wissensquiz und Sprachenportraits werden ebenfalls angeboten. Aufgaben, die sich explizit auf Besonderheiten und/oder Analyse von Sprache(n) beziehen, werden mit sprachlichen Beispielen untermauert. Die Musterlösungen sind sehr ausführlich gestaltet und variieren zwischen Antworten in Form von Texten, Stichpunkten und Tabellen. Die beispielhaften *Mind-* oder *Concept-Maps* bieten ebenfalls ein gutes Grundlagenkonzept als Vergleichslösung. Insgesamt gesehen können die Aufgaben somit einerseits für interessierte Leser:innen aufschlussreich sein und andererseits auch direkt in der Lehre zum Einsatz kommen. Für eine schnelle, eigenständige Bearbeitung der Aufgaben wäre es jedoch insbesondere aus Studierendenperspektive wünschenswert, zumindest die Aufgaben direkt im Buch abgedruckt auffinden zu können.

## **Zum Inhalt**

### **Zentraler Begriff I: Migration**

In Kapitel 2 werden die zwei wichtigsten Aspekte der vorgestellten Migrationslinguistik in den Vordergrund gerückt, die sich als Leitmotiv durch das Buch ziehen: Migration und Mehrsprachigkeit. Dabei wird deutlich, dass Migration in der Ausführung zunächst mit Mobilität gleichgesetzt wird, da Migration als eine dauerhafte Veränderung des Lebensmittelpunktes definiert wird und oftmals eine eigene Dynamik in Form von zirkulärer Bewegung, Pendeln und Rückwanderung inkludiert (S. 25, 34-35). Ausschlaggebend seien die Ursachen für die Mobilität, welche auch in der Aufteilung von Zuwanderungsgruppen durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ersichtlich werden (S. 31). Aufgrund aktueller politischer Ereignisse werden die häufigsten Ursachen für Migration am Beispiel von Flucht- sowie Arbeitsmigration erläutert (S. 32-33). Doch auch internationale Führungskräfte, sogenannte *Expats*, werden im Sinne einer „Elitenmigration“ (S. 33) aufgeführt.

Festzuhalten bleibt, dass Migrantinnen und Migranten per se keine homogene Gruppe darstellen, sondern aufgrund äußerst heterogener Hintergründe zu unterscheiden sind (Nationalität, Herkunftsländer, Aufenthaltsdauer, Ausbildung, Aufenthaltstitel, Migrationsursache) (S. 31). Zudem sind Mobilität und Migration laut Autor:innen Prozesse, die einer Dynamik unterliegen und deshalb „ergebnisoffen“ (S. 34) sind, was dazu führt, dass Transmigration und -nationalität sowie hybride Identitäten vermehrt in den Fokus der Betrachtung rücken. Dies wird durch Digitalität verstärkt, da durch das Internet und soziale Medien die Möglichkeit gegeben ist, ein transnationales, soziales Netzwerk aufrechtzuerhalten, was über Ländergrenzen hinweg existiert und worauf jederzeit zurückgegriffen werden kann.

### **Zentraler Begriff II: Mehrsprachigkeit**

Das zweite Leitmotiv der Mehrsprachigkeit wird aus mitteleuropäischer Sichtweise eingeführt und es werden zahlreiche Beispiele aus verschiedenen Kontexten aufgezeigt, die verdeutlichen, dass Mehrsprachigkeit weltweit der Normalfall ist und „nicht etwa ein problembehafteter Einzelfall als Folge von Migration“ (S. 36). Im Zuge dessen werden Differenzen zwischen Definitionen aufgezeigt, wie die der funktionalen, inneren, individuellen, gesellschaftlichen und institutionellen Mehrsprachigkeit (S. 37-39). Der sprachwissenschaftliche Blick aus der Psycholinguistik auf die Speicherung und Vernetzung von Sprachen im Gehirn, sowie der Soziolinguistik auf Sprachprestige und den Umgang mit Sprachen, werden als Grundlage für Zugänge der Mehrsprachigkeitsforschung genannt (S. 37). Dabei bleibt laut Autor:innen eine Verbindung zum Themenfeld Migration bestehen, da einerseits das sprachliche System als dynamisch aufgezeigt wird und andererseits Migration in ihrer Dynamik auch dazu beiträgt, dass es zu einer Verschiebung von sprachlichen Kompetenzen kommt (S. 39). Dies wiederum hat Einfluss auf das individuelle, gesamtsprachliche System. Für den deutschen Kontext wird auf die Vielfalt an sprachlichen Konstellationen eingegangen, die im Rahmen einer lebensweltlichen Mehrsprachigkeit gelebt werden und durch sog. Herkunftssprachen geprägt sind (S. 40). Diese seien in einem Kontrast zu bildungsbezogener Mehrsprachigkeit in Form von erlernten Fremdsprachen zu verstehen. Betont werden hier die heterogene Sprachbeherrschung der Herkunftssprachen und die Herausforderung der Alphabetisierung (S. 42). An dieser Stelle wird explizit der Kontext der Diaspora (vgl. auch Kap. 9) einbezogen, und Mechanismen sowie Beispiele von Mehrsprachigkeit, Sprachkontakt und mehrsprachigen Sprachgebrauch werden dargestellt (S. 43-44).

## **Migrationslinguistik: Aufgaben und Arbeitsweisen**

Migrationslinguistik wird durch den aufgezeigten Kontext immer auch als Mehrsprachigkeitslinguistik verstanden, wobei zwei Aufgaben zentral im Fokus stehen: „Zum einen gilt es, die theoretische Weiterentwicklung des Verständnisses von Mehrsprachigkeit in Migrationskontexten voranzutreiben. [...] Zum anderen fällt der Migrationslinguistik vor dem Hintergrund einer angewandten Sprachwissenschaft auch die Aufgabe zu, Handlungsorientierung für aktuelle Fragen und Herausforderungen von Mehrsprachigkeit und Migration zu liefern.“ (S. 19) Migrationslinguistik geht dabei auf Arbeitsweisen der empirischen Forschung zurück und knüpft an Methoden der Sozio-, Kontakt- und Variationslinguistik sowie Spracherwerbsforschung an. Die verschiedenen methodischen Forschungsansätze werden kurz in ihrer breiten Varietät skizziert und als Ansätze für die Migrationslinguistik aufgezeigt (Kapitel 1.2). Diese werden zudem in ausgewählten Kapiteln aufgegriffen und in Bezug auf Vorgehensweisen oder Studienergebnisse anhand von konkreten Forschungsbeispielen näher erläutert.

## **Aktualität?**

Die Autor-innen bringen die wachsende Bedeutung der Migrationslinguistik zum Ausdruck und begründen dies mit Zuwanderungsprozessen und „zunehmende[r] Mobilität in der globalisierten Gesellschaft“ (S. 16). Im Fokus der migrationslinguistischen Betrachtung stehen dabei „sprachliche Auswirkungen von Migrationsbewegungen in der Bundesrepublik Deutschland“ (ebd.). Bei der näheren Durchsicht des Buches fällt auf, dass vor allem die Gastarbeitermigrationsbewegung der 50er bis 70er Jahre und die Auswirkungen dieser Zuwanderungen in den Fokus genommen werden. Die großen Migrationsbewegungen der letzten Jahre, insbesondere ausgelöst durch den Bürgerkrieg in Syrien und den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, werden hingegen nur kurz erwähnt und finden keine weitere Betrachtung. Im Hinblick auf sprachliche Beispiele für Herkunftssprachen und Sprachkontakte werden weiterhin Sprachen wie Türkisch, Italienisch und Russisch aufgeführt. Das explizite Aufgreifen von Herkunftssprachen wie Arabisch oder Ukrainisch und den entsprechenden Communities könnte an dieser Stelle die Aktualität des Forschungsfeldes hervorheben. Deutlich wird, dass im Zentrum der Ausführung nicht nur Sprache und Migration, sondern (sprachliche) Auswirkungen in der Migrationsgesellschaft stehen. Hier hätte auch die Analyseperspektive der postmigrantischen Gesellschaft (vgl. Foroutan 2021) berücksichtigt werden können, um einen weiteren, aktuellen wissenschaftlichen Diskurs einzubeziehen. Zudem würde eine klarere Abgrenzung zwischen Migration, Migrationsgesellschaft und postmigrantischer Gesellschaft zu einer nachvollziehbaren Einordnung der sprachlichen Auswirkungen beitragen. Weitere Einflüsse, die aufgrund gesellschaftlicher Ereignisse und Veränderungen der letzten Jahre an Aktualität gewonnen haben, werden teilweise herangezogen. Dies inkludiert die Corona-Pandemie im Bereich Bildung und Bildungsgerechtigkeit (S. 237ff.) und die Digitalität, welche am Beispiel von transmodaler Kommunikation in sozialen Medien und Chats exemplarisch aufgegriffen wird (S. 233ff.).

## **Kritik: Reduktion auf Migration**

Wenn wir heute beispielsweise die Geschichte der GastarbeiterInnen aus der Perspektive und Erfahrung von Migration erzählen, dann müssten wir sie als „Pioniere der Transnationalisierung bzw. Globalisierung“ betrachten. Es war eine Mobilität unter schwierigsten Bedingungen. Daraus wurde eine Lernerfahrung, ein Mobilitätswissen, das sie an die kommenden Generationen weitergaben. Die Vermutung liegt also nahe: Wenn Arbeitsmigration von Beginn an als Mobilität anerkannt worden wäre, würde der gesamte Migrationsdiskurs heute vielleicht anders aussehen. (Yildiz 2016: 73)

Bereits zu Beginn des Buches wird in Anlehnung an Foroutan und Ikis (2016: 139f.) angeführt und seitens des Autors und der Autorin kritisiert, dass „[d]urch die Benennung von Migrantinnen und Migranten und auch ihren Nachkommen [...] eine **fortwährende Differenz** bewusst erzeugt und reproduziert“ (S. 26 – Hervorhebung im Original) wird. Differenz lässt sich in diesem Kontext unter dem Konzept des *Othering* verstehen, also der ‚Andersmachung‘ im Gegensatz zur vermeintlichen ‚Normalität‘. Durch die Benutzung verschiedener Begriffe findet jedoch gerade diese Reproduktion in dem vorliegenden Buch stellenweise statt. Verwendete Ausdrücke könnten durch eine weniger plakative, sondern differenzierte Betrachtung sowie Ausformulierung im Sinne der eigens aufgeführten, kritisierten Differenzmarkierung kritisch hinterfragt werden. Im Folgenden soll dies an einigen Begrifflichkeiten exemplarisch verdeutlicht werden.

In Bezug auf die Sprachkompetenzen in der Herkunftssprache wird ein sprachliches Beispiel von einem „deutsch-albanischsprachigen Sprech[e]n der dritten Generation“ (S. 112) aufgeführt. Der gleiche Sprecher wird direkt nach der sprachlichen Äußerung als „albanischer Migrant, 3. Generation, 12 Jahre“ (ebd.) bezeichnet und dieses Beispiel ist kein Einzelfall (s. auch S. 138f.). Auch in Aussagesätzen wie: „In diesem Kapitel wurde dargestellt, dass Sprachmischungen nicht nur eines der salientesten Phänomene von Mehrsprachigkeit sind, sondern auch ganz typisch für den Sprachgebrauch von Migrantinnen und Migranten, besonders der zweiten und dritten Generationen.“ (S. 161) ist eine Gleichsetzung der sogenannten zweiten und dritten Generation als *Migrant-in* zu finden. Ähnliche Be- und Zuschreibungen ziehen sich durch einige, aber nicht alle Kapitel und sind insbesondere hinsichtlich Personen der dritten Generation zu beobachten. Auch wenn türkischsprachig oder türkisch-deutschsprachig häufig als Begriff zur Verwendung kommt, werden Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch in einigen Beschreibungen auf eine Nationalität reduziert (z.B. S. 79f.: „türkische[n] Kinder“, S. 78, S.80 „russische[n] Kinder“, S. 57 „die polnische Gruppe“). Deutschland wird des Weiteren begrifflich als *Gastland* von Personen bezeichnet, die seit über fünfzig Jahren Deutschland leben, wie folgender Satz verdeutlicht: „Sprecher und Sprecherinnen der ersten Generation, die schon sehr lange im Gastland leben“ (S. 109). In Kontrast dazu wird im Hinblick auf Personen der zweiten Generation auf das *Heimat-* oder auch *Ursprungsland* verwiesen: „Daher ist es wichtig, dass die Kinder zum einen an die schriftsprachlichen Ausdrucksformen ihrer Herkunftssprache herangeführt werden und zum anderen auch weiteren Input in der Herkunftssprache im Ursprungsland bekommen.“ (S. 111f.).

Die Reproduktion von Begrifflichkeiten trägt zu einer Differenzmarkierung und Reduzierung bei, gegen das sich Koch und Riehl zu Beginn selbst aussprechen. Aus den aufgezeigten Beispielen lässt sich deshalb schließen, dass es insbesondere in Studien- und Lehrkontexten einer kritischen Betrachtung bedarf, um zu keiner Reproduktion von Differenzmerkmalen beizutragen.

### **Fazit: Migrationslinguistik – eine neue Disziplin?**

Der Buchtitel stellt den Anspruch, Migration und Linguistik in einem Buch zu vereinen. Migration ist als Forschungsgegenstand interdisziplinär angelegt, wodurch der Blick aus verschiedenen Disziplinen wie der Soziologie, Geografie, den Bildungs-, Erziehungs-, Politik-, Rechts- sowie Geschichtswissenschaften und eben auch der Sprachwissenschaft erfolgen kann. Eine interdisziplinäre Annäherung an das Forschungsfeld wird in dem Buch in einigen Kapiteln ebenfalls vorgenommen, wodurch auch in dem Studienbuch eine Verknüpfung von Linguistik und anderen wissenschaftlichen Disziplinen stellenweise gegeben ist. Insgesamt stellt sich aber die Frage, inwieweit das Werk einen Beitrag zu den Potenzialen und Erkenntnisgewinnen aus einer linguistischen Betrachtung leisten kann und ob es dabei dem

eigenen Anspruch gerecht wird, theoretische Weiterentwicklungen und Handlungsorientierung zu bieten (vgl. S. 19). Allgemein betrachtet werden im Sinne einer angewandten Sprachwissenschaft keine Handlungsempfehlungen sowie Lösungsansätze für aktuelle Fragen und Herausforderungen von Mehrsprachigkeit und Migration aufgegriffen oder ausgesprochen. Eine Anknüpfung erfolgt nur an wenige aktuelle Diskurse, weswegen nur eine minimale Weiterentwicklung zu verzeichnen ist. Denn gerade um neben der Linguistik auch im Bereich der Migrationsforschung angesiedelt sein zu können, werden aktuelle Debatten und kritische Perspektiven zu wenig aufgegriffen. Aus einem erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Betrachtungswinkel zählen dazu insbesondere rassismus-, diskriminierungs- und machtkritische Perspektiven, die zentrale Bestandteile einer kritischen Annäherung an die und in der Migrationsforschung sind. Die Reflexion von und Auseinandersetzung mit Gesellschafts- und Machtverhältnissen stellt dafür eine wichtige Grundlage dar. Auch wenn dies nicht im Zentrum einer linguistischen Betrachtung steht, müssten diese mitgedacht werden. Die Perspektive, wie auf Migration und Sprache geschaut und wie über die Phänomene geschrieben wird, sollte nicht zu einer Reproduktion von Differenzmerkmalen beitragen. Deshalb bleibt es im Endeffekt fraglich und offen, ob das Buch mit und durch den Titel Migrationslinguistik eine neue Disziplin in der Linguistik und Migrationsforschung schaffen kann und wird.

In diesem Sinne darf die Interkulturelle Bildung nicht auf Migranten und Migrantinnen bezogene Interessensfokussierung sein, sondern sollte sich als eine Wissenschaft globalisierter und durch radikale Vielfalt geprägter urbaner Stadtgesellschaften verstehen: Wir brauchen eine diversitätsorientierte Bildung, die offen für Wandlungsprozesse ist, vielleicht eine postmigrantische Pädagogik, die Migrationsbewegungen nicht als Sonderforschung, sondern als Gesellschaftsanalyse begreift. (Yildiz 2016: 82)

## Literatur

- Dirim, İnci/Knappik, Magdalena/Thoma, Nadja (2018): Sprache als Mittel der Reproduktion von Differenzordnungen. In: Dirim, İnci/Mecheril, Paul (2018) (Hrsg.): Heterogenität, Sprache(n), Bildung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 51-62.
- Foroutan, Naika/Ikiz, Dilek (2016). Migrationsgesellschaft. In: Mecheril, Paul (Hrsg.). Handbuch Migrationspädagogik. Weinheim: Beltz, 138–151.
- Foroutan, Naika (2021): Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie. 2., unveränderte Auflage. Bielefeld: transcript Verlag.
- Krefeld, Thomas (2004): Einführung in die Migrationslinguistik: von der Germania italiana in die Romania multipla. Tübingen: Narr.
- Schöntag, Roger /Massicot, Stephanie (2019) (Hrsg.): Diachrone Migrationslinguistik: Mehrsprachigkeit in historischen Sprachkontaktsituationen. Berlin: Peter Lang.
- Stehl, Thomas (2011) (Hrsg.): Sprachen in mobilisierten Kulturen: Aspekte der Migrationslinguistik. Potsdam: Universitäts-Verlag Potsdam.
- Yildiz, Erol (2016): Postmigrantische Perspektiven. Von der Hegemonie zur urbanen Alltagspraxis. In: Doğmuş, Aysun; Karakaşoğlu; Mecheril, Paul (2016) (Hrsg.): Pädagogisches Können in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS, 71-84.

© daz-portal ([www.daz-portal.de](http://www.daz-portal.de))